№ 268. Freitag, den 13. November 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

121. Sitzung vom 11. November.

Am Bundesrathstische: Justizminister Schönstedt und Staatssekretär v. Bötticher.

Das Haus ist sehr schwach besucht. Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung der Justiznovelle, und zwar bei § 77 des Gerichtsverfassungsgesetzes, betreffend die Besetzung der Kammern.

Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.) bedauert, daß bei Berathung einer so schwerwiegenden Frage, wie es die Besetzung der Kammern sei, das Haus so schwach besucht ist und macht sodann die Regierung darauf aufmerksam, daß sie es sich wohl überlegen solle, ehe sie die Remboldschen Anträge ablehne und dadurch eventuell die Vorlage zum Scheitern bringe. Er könne die Remboldschen Anträge nur dringend empfehlen, besonders denjenigen, welcher die Besetzung der Kammern mit drei ordentlichen und zwei Schöffenrichtern verlangt. Eventuell beantrage er, Redner, die Besetzung mit fünf Mitgliedern in erster Instanz bei Verbrechen, in zweiter Instanz bei allen Vergehen, mit Ausnahme der Privatklagesachen. Sollte auch dieser Vorschlag abgelehnt werden, so stelle er einen zweiten Eventualantrag, welcher die Besetzung in erster Instanz mit vier Mitgliedern, in der Berufungsinstanz bei Uebertretungen und Privatklagefällen mit drei, in allen sonstigen Fällen mit fünf Richtern bezwecke. Der vierte Richter in erster Instanz könne doch unmöglich finanziell gar so sehr ins Gewicht fallen. Er hoffe zuversichtlich, daß die Regierung in diesen Fragen nachgeben werde.

Geh. Ober-Regierungsrath v. Lenthe erklärt, daß, wenn die Regierungen sich dem fügen, was in der Kommission beschlossen wurde, sie damit einem Wunsche der Mehrheit des Hauses nachgeben. Derselbe bringe ohnehin schon bedeutende Erschwerungen und eine bedeutende Erhöhung der Kosten mit sich. Weiter zu gehen, würden sich die verbündeten Regierungen schwerlich entschließen. Er, Redner, bitte dringend, die heute vorliegenden Anträge abzulehnen. Redner wendet sich sodann gegen das eventuell vom Vorredner gewollte Viermännerkollegium.

Abg. Günther (ntl.) spricht gleichfalls gegen den Antrag Rembold, auch zur Rechtsprechung in den Strafkammern das Laienelement hinzuzuziehen. Dieser Vorschlag sei undurchführbar. Auch den Antrag Schmidt halte er nicht für zweckmäßig.

Abg. Munckel (frs Vp.) möchte es am liebsten bei dem bestehenden Gesetze lassen, nämlich bei dem Fünfmännerkollegium. Eventuell werde er dem Antrage Rembold zustimmen und bei Ablehnung desselben dem Antrage Schmidt. Eine Richternoth würde nicht bestehen; wenn nur der Herr Finanzminister wolle. Alles Nothwendige bewillige derselbe, wenn es sich um militärische Dinge und um die Marine handele. Warum also sei er hier, wo doch eine Nothwendigkeit einer besseren Rechtspflege vorliege, so zurückhaltend?

Geh. Rath Lucas bittet um Verwerfung des Antrages Rembold; die Annahme desselben würde nach seinem Ermessen das Gesetz zum Scheitern bringen. Er empfehle, es bei den Kommissionsbeschlüssen oder bei der Regierungsvorlage zu belassen.

Abg. v. Buchka (kons.) wünscht gleichfalls, daß man es bei den Vorschlägen der Kommission bewenden lasse. (Inzwischen ist der formelle Antrag Munckel-Rickert eingegangen, § 77 in der Fassung des bestehenden Gesetzes, also in der Besetzung mit fünf Richtern in allen Instanzen, zu belassen.)

Abg. v. Gültlingen (Rp.) meint, es sei zweifellos, daß bei drei Richtern die Garantien nicht gleich große seien, wie bei fünf Richtern. Er wolle keinesfalls eine Verschlechterung der Garantien für die erste Instanz

Abg. Rickert (frs. Vg.) plaidirt für den Antrag Munckel-Rickert und dafür, daß dieser Antrag zuerst zur Abstimmung komme. Er, Redner, sei ein entschiedener Freund der Berufung, er wolle sie aber nicht mit Verschlechterungen der Rechtspflege erkaufen. In seinen weiteren Ausführungen wendet sich Redner gegen den jetzigen Finanzminister, welcher schlimmer sei als je einer zuvor. Der Justizminister müsse sich, wer weiß wie sehr, abquälen, um Herrn Miquel ein paar tausend Mark oder ein paar Richter aus den Zähnen zu reißen. (Heiterkeit) Die Kommission solle Auskunft darüber geben, was das denn eigentlich finanziell ausmache, wenn § 77 in der bestehenden Fassung belassen werde. Man könne da doch nicht von einer unnützen Ausgabe sprechen, wo es sich um eine unerläßliche Ausgabe handele. (Beifall.)

Geh. Rath Vierhaus betont nochmals die Höhe der entstehenden Mehrausgaben, wenn man es bei den Fünfmännerkollegien belasse. Schon jetzt betrage in Preußen der Zuschuß zur Justizverwaltung 64 Millionen und die Gesammtausgabe 98 Millionen Mark. Welcher Mehrbedarf bei Annahme des Antrages Munckel entstehe, könne nicht genau angegeben werden. Schließlich bezeichnet Redner auch den Antrag Rembold als entschieden unannehmbar.

Abg. Stadthagen (Soz.) meint, es sei am besten, § 77 in der bestehenden Fassung zu belassen.

Geh. Rath v. Lenthe legt Verwahrung ein gegen eine Aeußerung des Vorredners, wonach das Vertrauen zu den Richtern geschwunden sei.

Abg. Lerno (Zent.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung so sehr auf dem Dreimännerkollegium bestehe. Betreffs des Antrages Rembold erkläre er, daß er persönlich sich nicht für die Ausdehnung des Schöffenwesens erwärmen könne. Er und seine bairischen Freunde würden, wenn auch schweren Herzens, für die Kommissionsbeschlüsse stimmen.

Abg. Pieschel (ntl.) giebt dieselbe Erklärung ab. — Nach weiterer Debatte, an der sich Geh. Rath Vierhaus und die Abgg. Rembold und Stadthagen betheiligen, bittet Minister Schönstedt, die Kommissionsbeschlüsse anzunehmen, da sonst die Vorlage scheitern könne. — Der Antrag Munckel wird sodann angenommen. Dafür stimmen die Linke und die große Mehrheit des Zentrums. — Nächste Sitzung Donnerstag. Fortsetzung der Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. November.

— Großfürst Wladimir von Rußland ist gestern Nachmittag in Wildpark eingetroffen und hat im Neuen Palais Wohnung genommen. Heute Nachmittag wird er den Kaiser zur Hofjagd nach Letzlingen begleiten.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird am Freitag von Grabowo direkt nach Letzlingen fahren, um dort an der Hofjagd theilzunehmen, für die er vom Kaiser eine Einladung erhalten hat.

— Die Interpellationen im Reichstag werden, der „Freis. Ztg." zufolge, am nächsten Montag und den folgenden Tagen zur Verhandlung kommen. Die betreffenden Minister haben den Wunsch zu erkennen gegeben, daß am Freitag und Sonnabend wegen einer Einladung des Reichskanzlers zur Jagd nach Grabowo diese Verhandlungen nicht stattfinden möchten. Am Donnerstag aber würden die Verhandlungen nicht zum Abschluß gelangen. Die Zentrumsinterpellation wird zuerst zur Verhandlung kommen.

— Die Zentrumsinterpellation über die Enthüllungen des Fürsten Bismarck hat folgenden Wortlaut: „Ist der Herr Reichskanzler in der Lage, Auskunft darüber zu geben: 1. ob bis zum Jahre 1890 ein geheimer Vertrag zwischen dem deutschen Reiche und Rußland bestanden hat; 2. im Falle ein solcher Vertrag bestand, welche Vorgänge dazu geführt haben, ihn nicht zu erneuern; 3. welchen Einfluß die jüngsten Veröffentlichungen über diese Angelegenheit auf die Stellung Deutschlands im Dreibunde und sein Verhältniß zu den übrigen europäischen Mächten geübt haben."

— Die „Post" hört, der Staatssekretär v. Marschall werde die Interpellation des Zentrums, betreffend die Enthüllungen der „Hamb. Nachr." beantworten. Derselbe werde die Mißbilligung der Regierung über die Art der Veröffentlichung aussprechen, im Uebrigen aber der Politik des Fürsten Bismarck vollste Gerechtigkeit widerfahren lassen.

— Die von freisinniger Seite im Reichstage gestellten Interpellationen Munckel und Genossen haben folgenden Wortlaut: „Im Auftrage des Herrn Reichskanzlers hat Herr Staatssekretär Dr. von Boetticher in der Reichstagssitzung vom 20. April d. J. in Beantwortung der Interpellation Bachem, welche aus Anlaß des Duells Schrader-Kotze erfolgt war, die Erklärung abgegeben, daß der Herr Reichskanzler „in ernste Erwägungen darüber eingetreten ist, welche Maßregeln zu ergreifen sein werden, um eine Sicherung und Achtung der Strafgesetze wirksamer als bisher zu erreichen." Das Ergebniß dieser Erwägungen mitzutheilen, sei, da dieselben noch nicht abgeschlossen sind, zur Zeit nicht thunlich. Am Tage darauf, den 21. April d. J. hat der Reichstag einstimmig den Antrag angenommen: „Die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dem mit den Strafgesetzen im Widerspruch stehenden Duellunwesen mit Entschiedenheit entgegenzuwirken." Inzwischen hat das Duellunwesen noch weiter um sich gegriffen, insbesondere in den Kreisen der Offiziere und Beamten. Die von den Gerichten verhängten Strafen sind mehrfach durch Begnadigungen nahezu aufgehoben worden. Von einer Ausführung des Reichstagsbeschlusses oder auch nur von einem Ergebniß der oben erwähnten Erwägungen des Herrn Reichskanzlers ist bisher nichts bekannt geworden. Demgemäß erlauben wir uns, an den Herrn Reichskanzler die Frage zu richten, ob er zum Abschluß seiner vom 20. April schwebenden Erwägungen nunmehr gekommen ist, und was etwa angeordnet ist, um dem einstimmig gefaßten Beschluß des Reichstags Rechnung zu tragen." Die zweite Interpellation heißt: „An den Herrn Reichskanzler erlauben wir uns die Anfrage zu richten, was den Behörden bekannt geworden ist über die Vorgänge, welche in der Nacht zum 1. Oktober d. J. in Karlsruhe zur Tödtung des Technikers Siepmann durch den Premierlieutnant von Brüsewitz geführt haben."

— Der Bundesrath hat gestern die Etatsberathung zu Ende geführt. Wie die „Post" hört, sind die Forderungen für die

Feuilleton.

Am Vorabend der Hochzeit.

Kriminalroman aus dem englischen Familienleben von **H. Stökl.**

30.) (Fortsetzung.)

Sie waren noch nicht weit gegangen, als Isa plötzlich stehen blieb.

„Das ist nicht derselbe Weg, den wir gekommen sind," sagte sie, sich von seinem Arm frei machend, hier kommen wir nicht zu dem Wagen, in dem mein Mann auf mich wartet."

„Dein Mann ist längst zu Hause," entgegnete ihr Vater, einen Wagen anrufend, der langsam vorbeifuhr. „Ich sagte ihm, daß Du sicherlich nicht sobald wiederkommen würdest."

„Aber Papa, Du drängtest mich von Martha fort, damit mein Mann nicht zu lange warten müsse. Wie kann ich Dir je wieder glauben, wenn Du in dieser Weise fortfährst!"

„Bah, bah, bah! Laß uns das hier nicht auf der Straße besprechen. Steig in den Wagen und laß uns nach Hause fahren. Ich habe das viele Fragen über und über satt."

„Und ich Deine Heimlichkeiten," flüsterte Isa, in den Wagen steigend. „Du bist ein schlechter Rathgeber für Martha," fuhr sie fort, als der Wagen davonfuhr. „Du kennst nur eine einzige Art, einem Unglück entgegenzutreten, nämlich die, dasselbe zu umgehen und zu verstecken. Ich kann das nun und nimmermehr billigen."

„Mein Gott, Kind, Du thust gerade, als ob Alles meine Schuld wäre. Was habe ich denn gethan?" fragte Mr. Johnston.

„Du bist nicht offen und — ich kann mir nicht helfen — Du sagst nicht immer die Wahrheit."

„Du sprichst eben, wie Du es verstehst. Wie oft soll ich Dir noch sagen, daß ich in dieser elenden Angelegenheit nicht freie Hand habe! Du nimmst keinerlei Rücksicht, Du denkst an nichts als an die Befriedigung Deiner Neugierde — es ist abscheulich! Ich möchte nur wissen, was Du sagen würdest, wenn Du und Dein Mann ein Geheimniß hätten und ich liefe zu Martha und theilte es ihr mit?"

„Mr. Benton hat mich vermuthlich nicht sehen sollen," entgegnete Isa, „und deshalb mußte ich so schnell fort. Ich kann mir wohl denken, daß ihm ein solches Zusammentreffen nicht besonders angenehm sein kann. Nun, Du kannst ihm die Versicherung geben, daß selbst das Vergnügen, seine Frau zu sehen, mich nicht mehr dazu bringen wird, seine Schwelle zu betreten."

Nachdem Isa ihre Brust durch diese Worte einigermaßen erleichtert hatte, lehnte sie sich in ihre Ecke zurück und der Rest der Fahrt wurde von Beiden schweigend zurückgelegt. Isa forderte ihren Vater nicht auf, herein zu kommen, als sie endlich vor ihrem Hause angelangt waren. Es kostete sie schon Ueberwindung genug, ihm gute Nacht zu sagen.

Mr. Johnston hatte übrigens gar kein Verlangen, jetzt einen Besuch in seiner Tochter Haus abzustatten. Sobald die Wagenthür geöffnet wurde, gab er dem Kutscher seine Befehle und fuhr davon, Isa aus dem Fenster einen Handkuß zuwerfend und eine Opernmelodie vor sich hinträllernd.

Zornig mit dem Fuße aufstampfend, sah Isa ihm einen Augenblick nach und eilte dann die Treppe hinauf. Ihr Herz war bis zum Ueberfließen voll Zorn und Bitterkeit gegen ihren Vater.

Sie zürnte Martha nicht mehr, denn daß sie am Leben war, machte Alles gut, sie zürnte nicht einmal deren Gatten, seit sie wußte, daß er von Martha geliebt ward, aber an ihren Vater konnte sie nicht denken, ohne daß Thränen des Aergers ihr in die Augen traten.

Er hatte gewußt, daß Martha lebte, und hatte ihr doch deren Tod unbarmherzig vorgeworfen, er hatte Frank wie den Mörder Marthas behandelt, er hatte sich in sein Zimmer eingeschlossen und Kummer geheuchelt. Das Letztere war vielleicht das Aergste, was er nach Isas Meinung begangen hatte. Wie konnte sie ihn jemals wieder achten? Wie konnte sie ihm jemals wieder Glauben und Vertrauen schenken? Und sie hatte ihren künftigen Verkehr mit Martha von ihm abhängig gemacht! Sie wäre am liebsten noch einmal umgekehrt, als dieser Gedanke ihr einfiel, aber es war zu spät. Sie fand ihren Mann mit Onkel Joe im Rauchzimmer, ganz behaglich und zufrieden aussehend.

„Bist Du schon da?" rief ihr Gatte, als sie sich ermüdet auf das breite, niedrige Sopha warf. „Wir glaubten, Du würdest mindestens noch zwei Stunden ausbleiben."

„Das merke ich," sagte Isa, mit einem Blick auf die vielen Flaschen auf dem Tische vor ihnen. „Ihr habt es Euch hier sehr gut gehen lassen und mich habt Ihr meinem Schicksal überlassen."

„Aber, liebes Kind, Dein Vater war ja bei Dir, und wir thaten nur, was er uns sagte."

„Was sagte er Euch?"

„O, eine ganze Menge! Daß Martha nicht wohl genug sei, um uns zu sehen, daß Ihr Beide Euch sehr viel zu sagen hättet und daß er Dich später nach Hause begleiten wolle. War es nicht so?"

Onkel Joe, an den diese Frage gerichtet war, blies ein paar blaue Rauchwölkchen vor sich hin, ehe er antwortete:

„Das waren seine Worte. Der Sinn derselben aber schien mir zu sein: Macht um Gotteswillen, daß Ihr fortkommt, denn je länger Ihr bleibt, desto mehr Lügen werde ich Euch sagen."

Isa biß sich auf die Lippen. „Du setzest kein Vertrauen in Papas Worte?" sagte sie dann.

„Nach seinem heutigen Benehmen ist das nicht leicht möglich."

„Und dabei weißt Du auch nicht die Hälfte von dem, was er gethan hat, Onkel Joe! Aber ich will Euch Alles erzählen, denn ich bin fest entschlossen, dieser unseligen Sache auf den Grund zu kommen und Ihr Beide müßt mir dabei helfen." Dann berichtete sie ihnen, was wir schon wissen, und schloß: „Papa muß schon oft bei ihnen gewesen sein. Er ging heute zu ihnen, um sie vor uns zu warnen. Ihre Sachen waren schon gepackt und sie wollen noch heute Nacht fort. Jetzt sagt mir nur, wozu all' diese Heimlichkeit ist und vor wem sie sich eigentlich fürchten! Wir werden uns Mr. Benton gewiß nicht aufdrängen, wenn er uns nicht zu sehen wünscht. Unseretwegen braucht er die arme Martha nicht in einem solchen elenden Loche zu verschließen oder sie über das Meer zu schleppen, noch dazu in ihrem jetzigen Zustande."

„Ihr Mann muß ein elender Kerl sein," sagte Isas Gatte entrüstet.

„Nein, nein, George, Martha spricht mit der größten Zärtlichkeit von ihm. Es ist mir unbegreiflich, weshalb und vor wem er sich so fürchtet."

Erhöhung der Beamten- und Offizierbesoldungen, für welche bekanntlich Pauschalsummen eingesetzt waren, aus dem Etat gestrichen. Sie dürften nach weiterer Berathung im Bundesrath später dem Reichstage in Form eines Nachtragsetats zugehen.

— Auf die Wiedereinbringung des **Antrags Kanitz** im Reichstag dürften die Konservativen **verzichtet** haben. Die „Deutsche Tagesztg.“ giebt bereits zu verstehen, daß dies Dekorationsstück agrarischer Taktik in die Ecke geschoben werden soll.

— Als Vertreter der russischen Regierung bei den **zollpolitischen Verhandlungen** wird, wie verlautet, Staatsrath von Timirjasew in nächster Woche hier eintreffen.

— **Völlige Sperrung der Grenze gegen russische Schweine-Einfuhr** erstrebt die preußische Regierung. In der letzten Sitzung der schlesischen Landwirthschaftskammer äußerte sich Oberpräsident Fürst Hatzfeldt dahin, daß die ganze Tendenz der Staatsregierung dahin gehe, die Einfuhr der Schweine thunlichst zu erschweren und, wenn möglich, die Grenze ganz zu sperren. Vorbedingung sei jedoch, daß der Bedarf an Schweinen gedeckt werde. Es seien die Eisenbahntarife für den Transport von Schweinen wesentlich herabgesetzt worden in der Hoffnung, daß eine angemessene Einfuhr von Schweinen aus dem Inlande nach Oberschlesien stattfinden werde. Bis jetzt sei diese Hoffnung in nur geringem Maße erfüllt worden. In der Zeit vom 15. Juli bis 1. September seien nur 635 Stück aus dem Inlande nach den Oberschlesischen Industriebezirken eingeführt worden. Die Eisenbahndirektion Kattowitz klage ebenfalls darüber, daß der Viehverkehr in ihrem Bezirk völlig lahm liege. Im Oktober solle die Einfuhr von Schweinen aus Deutschland nach dem oberschlesischen Industriebezirk etwas zugenommen haben; es sollen etwa 400 Schweine aus Mecklenburg gekommen sein. Es sei dies aber immer noch ein ganz ungenügendes Quantum. Durch die obligatorische Schweineversicherung werde man dahin kommen, daß der Schweinebestand in Oberschlesien vermehrt und dann die Grenze gesperrt werden könne. Daß der Wunsch der Staatsregierung dahin gehe, diese Maßregel treffen zu können, das werde keinem Zweifel unterliegen. Die Maßregel dürfe aber keine vorübergehende sein. — Für die Sperrung der russischen Grenze wurden bisher sanitätspolizeiliche Gründe vorgeschoben. Die im Kreise von Agrariern gehaltene Auslassung des Oberpräsidenten läßt den **rein agrarischen** Charakter der Maßnahme klar erkennen.

— Aus Ober-Heiduk bei Königshütte wird der „Bresl. Ztg.“ gemeldet, daß daselbst am Montag sämmtliche Fleischer und Wurstmacher des dortigen Bezirks nach dem Amtsbureau bestellt worden waren mit der Weisung, ihren ungefähren täglichen oder wöchentlichen **Bedarf an Schweinen** anzugeben. Diese Maßnahme soll für den ganzen Industriebezirk angeordnet sein, um festzustellen, wie viel Schweine über die Grenze gelassen werden müssen, um den Bedarf zu decken. Der Zwischenhandel durch die Händler ist bekanntlich aufgehoben worden, und die Händler sollen dadurch gewissermaßen gezwungen werden, inländische Schweine auf den Markt zu bringen, eine Art des Zwanges, die doch gar zu sehr an die Zustände in unserem östlichen Nachbarreiche erinnert.

— Ueber die **Einrichtung neuer Zollstellen** an der **deutsch-russischen Grenze** haben seit Abschluß des Handelsvertrages zwischen der deutschen und der russischen Regierung Erörterungen stattgefunden, wie die Besonderheit der lokalen Verhältnisse und Zweifel über die Anwendbarkeit einzelner Bestimmungen sie nöthig machten. Auch lag es dem „Hamb Korr.“ zufolge in der Natur der Sache, daß nicht überall an der Grenze die Verhältnisse so vorbereitet waren, daß sofort mit den Neueinrichtungen in vollem Umfange vorgegangen werden konnte. Gegenwärtig aber sind auf der deutschen, bezw. preußischen Seite alle neu anzulegenden Zollstellen bereits in Thätigkeit getreten, oder ihre Einrichtung ist doch so weit von den Zollbehörden vorbereitet, daß nach Fertigstellung der erforderlichen Bauten, Wege u. s. w. auch an diesen Uebergangspunkten der Zollverkehr wird eröffnet werden können. Aus vorstehendem erhellt, daß nicht davon die Rede sein kann, die Reichsregierung habe der russischen Einfuhr nach Deutschland „die versprochene Erleichterung des Grenzverkehrs vorenthalten.“ Lange genug hat es aber trotzdem gedauert.

— Anläßlich der **Rede Lord Salisburys** beim Lordmayorsbanket wird von unterrichteter Seite geäußert, daß voraussichtlich auch in unserem Reichstage sich Gelegenheit ergeben dürfte, **Deutschlands Stellung zu den türkischen Angelegenheiten** im Sinne des Zusammengehens Deutschlands mit anderen Großmächten auf der Grundlage der territorialen Erhaltung der Türkei, bei gleichzeitigem kräftigen Einwirken behufs gründlicher Reformen, zu kennzeichnen. Deutschland befinde sich in diesem Falle im vollsten Einvernehmen mit seinen Verbündeten und mit Rußland.

— Die **Geschäfte mit Detailreisenden** sind in großer Verlegenheit. Bekanntlich tritt am 1. Januar das gesetzliche Verbot des Detailreisens in Kraft. Die im Gesetz vorbehaltene Verordnung des Bundesraths mit Ausnahmebestimmungen ist noch immer nicht erlassen. Mitte dieses Monats aber muß den Detailreisenden, welche keine Verwendung mehr finden können, mit der vorgeschriebenen sechswöchentlichen Frist gekündigt werden. Derart sind Tausende von Personen in Unsicherheit darüber, was zum 1. Januar ihnen bevorsteht.

— Die **Landtagswahlen im Herzogthum Gotha** haben das Ergebniß gehabt, daß von den 19 Vertretern 7 der Sozialdemokratie, 6 den beiden freisinnigen Parteien und 6 den Nationalliberalen angehören. 11 der bisherigen Abgeordneten sind wiedergewählt worden, während 8 Abgeordnete neu eintreten, und zwar 6 Sozialdemokraten und 2 Nationalliberale. In den Landtag für das Herzogthum **Koburg** sind 6 Freisinnige und 5 Nationalliberale gewählt worden, sodaß sich der gemeinschaftliche Landtag aus 12 Freisinnigen, 11 Nationalliberalen und 7 Sozialdemokraten zusammensetzt.

— **Bureaukratischer Schneckengang.** Ueber den bureaukratischen Schneckengang des schlesischen Kirchenregiments entwirft D. Eggeling im „Braunschweiger Evangelischen Gemeindeblatt“ folgendes launige Bild: „Die Zustände in Breslau haben etwas für den gewöhnlichen Unterthanenverstand Nebelhaftes. Oberkirchenrath beauftragt das Stadtkonsistorum: „Wähle einen städtischen Kirchenrath“. Stadtkonsistorium wählt den Pastor prim. Matz. Königliches Konsistorium hatte die Stelle besetzen wollen. Oberkirchenrath hatte für die Berechtigung des Stadtkonsistoriums entschieden. So wurde Matz im Mai 1895 gewählt. In den anderthalb Jahren ist Matz nun immer noch nicht bestätigt. Vor einigen Monaten hat die Kreissynode Breslau um Bestätigung gebeten. Warum wird der Mann nicht bestätigt? Niemand weiß das. Ist königliches Konsistorium, ist der Oberkirchenrath, ist der Kultusminister langsam? Niemand weiß es. Wird Stadtkonsistorium etwa ein reverendum ministerium an einigen Stellen für eine überflüssige oder gar keine Behörde gehalten? Ist Matz nicht wohlgefällig in den Augen des königlichen Konsistoriums? Wer kann das wissen? Gut genug, daß man in Breslau weiß: Neben der Ewigkeit sind anderthalb Jahre nichts. Da hat man doch einen Trost.“ Auch in der Ziegler'schen Sache ist immer noch keine Entscheidung getroffen worden.

Ausland.

Rußland.

Den **französischen Revanchehoffnungen** setzt die russische „Petersb. Ztg.“ einen Dämpfer auf. Das offiziöse Blatt mahnt, es sei für die Franzosen endlich Zeit, ihre **Revanchegedanken aufzugeben** und vergessen zu lernen. In diesem „pax vobis“ überschriebenen Artikel verweist das Blatt darauf, daß Rußland 1812 und Oesterreich 1866 vergessen hätten. Es versichert, wenn man sich in der Frage der Aussöhnung an den Zar wendete, würde dieser die Vermittelung gern leisten. Die Völker Europas könnten es wissen, daß nur der Zar allein beiden Völkern „pax“! zurufen könne, das deutsche Volk bedürfe dieser russischen Mahnung nicht.

Italien.

Ein **neuer Krieg in Abessinien** wird von der offiziösen „Opione“ als möglich hingestellt. Das Blatt ermahnt die Presse, nicht jeden Tag die Regierung über die Verhandlungen mit Menelik zu interpelliren. Wenn der Friede zu Stande komme, werde dies für das Land von größtem Vortheil sein. Andererseits dürfte man sich aber vor dem Gedanken eines Krieges, falls dieser nothwendig wäre, nicht fürchten. Ob es sich übrigens um einen Invasions- oder um einen Defensivkrieg handle, auf alle Fälle werde man zwei aus Freiwilligen gebildete koloniale Armeekorps von zusammen 40 000 Mann ins Feld stellen müssen, was jährlich mindestens sechzig Millionen erfordere. Um die Kosten hierfür aufzubringen, werde man hohe neue Steuern einführen müssen, wie die Mahlsteuer, die Erhöhung der Grundbodensteuer und der Salzsteuer. Auf alle Fälle dürfe ein solcher Krieg nicht improvisirt, sondern müsse auf das Ernstlichste vorbereitet werden. Daß die italienische Regierung bereits die Nothwendigkeit, Truppen nach Eritrea zu senden, in's Auge faßt, zeigt ein in Genua eingetroffener Regierungsbefehl, demzufolge eine Besichtigung der Dampferflotte der Gesellschaft Florio Nubattino vorzunehmen ist, um die erforderlichen Maßregeln zum Zweck der sofortigen Umwandlung der Schiffe für Truppenbeförderung festzustellen, falls diese sich als nothwendig herausstellen sollte. Danach scheint man in Rom trotz allen Beschwichtigungen über die Lage in der Eritrea doch die Nothwendigkeit, Truppen nach Afrika zu schicken, in's Auge zu fassen.

Spanien.

Es werden die erforderlichen Vorbereitungen für die Einschiffung von 20 000 Mann nach Kuba getroffen. Die Nachricht von dem Siege der spanischen Truppen auf den Philippinen wird bestätigt. Die Insurgenten verloren in dem Kampfe 400 Todte.

Belgien.

Die Militärkrise in Belgien verschärft sich immer mehr. Der König empfing den scheidenden Kriegsminister General Brassine und machte Anstrengungen, um ihn zur Zurücknahme seiner Demission zu veranlassen, bisher jedoch vergebens. Dem Blatt „Reforme“ zufolge lehnten bisher alle Generale die Uebernahme des Kriegsportefeuilles ab, so daß die Verlegenheit der Klerikalen steigt. Zahlreiche Offizierklubs sandten dem General Brassine wegen seines energischen Auftretens Zustimmungstelegramme. Es ist in der That eine interessante Kraftprobe, welche die Armeereformer in Belgien augenblicklich anstellen.

Türkei.

Auf **Kreta** sind **neue Unruhen** ausgebrochen, weil die türkische Regierung die den Mächten zugesagten Reformen in hinterlistiger Weise verzögert. Das Dekret Berowitsch Paschas, durch welches verfügt wird, daß die gegenwärtigen Gerichte bis zur Reorganisation der Gerichtshöfe fortzuwirken haben, hat auf Kreta große Erregung hervorgerufen; im Innern der Insel herrscht vollständige Anarchie. Die revolutionäre Versammlung, welche immer noch fortbesteht, wird Sonntag zusammentreten, um gegen die Verzögerung der Reformen Widerspruch zu erheben, um den Konsuln die Lage auseinanderzusetzen und um alle Verantwortlichkeit abzulehnen.

Provinzielles.

Schulitz, 10. November. Die Wiederwahl des Herrn Bürgermeisters Teller auf die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren ist von der Regierung bestätigt worden. — Das zur J. Wegnerschen Konkursmasse gehörige Hausgrundstück ist, entgegen der in Nr. 265 gebrachten Notiz, noch nicht verkauft und schweben z. Zt. Verkaufsunterhandlungen überhaupt nicht. Das Haus wurde vor 4 Jahren mit einem Kostenaufwand von 75 000 Mk., also nur der Hälfte wie mitgetheilt, erbaut.

r **Schulitz**, 12. November. Sonntag, den 15. d. Mts. nachmittag findet in der hiesigen evangelischen Kirche ein Konzert statt, dessen Reinertrag dem hiesigen Frauenverein zufallen soll. — An demselben Abend wird auch der Männer-Gesangverein im August Krügerschen Saale zum Besten des hier zu errichtenden Denkmals für Kaiser Wilhelm I. eine Vorstellung geben.

Schwetz, 10. November. Die Beschaffung eines Bauplatzes zu dem seit Jahren geplanten Schlachthause macht der Stadt viel Mühe. Nachdem wiederholt Plätze ausgesucht, aber nachher als ungeeignet aufgegeben werden mußten, ist neuerdings eine am Bahnhofe gelegene, der Zuckerfabrik gehörige Ackerparzelle gegen Austausch einer etwa 16 Morgen großen städtischen Wiese am Schwarzwasser erworben worden. Die Regierung hat indeß diesen Tausch nicht genehmigt, da sie der Ansicht ist, daß die Stadt dadurch geschädigt werden würde.

x **Strasburg**, 11. November. In der letzten Sitzung des Lehrervereins, hielt Herr Rektor Hensel einen Vortrag über „Streifzüge durch das Gebiet der deutschen Sprache.“ Herr Kowalke berichtete über den Delegirtentag zu Dirschau. Es wurde beschlossen, am 9. Januar ein Vereinsvergnügen, bestehend in Theater, musikalischen Aufführungen 2c. zu veranstalten. — Gegenwärtig giebt die polnische Theatergesellschaft aus Posen im Saale des Hotel de Rome Vorstellungen. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns F. M. Hollatz ist heute der Konkurs eröffnet worden.

Marienwerder, 11. November. In Anwesenheit des Herrn Regierungs-Präsidenten fand gestern in Ellerwalde eine Versammlung der Tabakproduzenten der Ortschaften Ellerwalde, Schinkenberg, Rundewiese, Sedlinen, Bialken und Campangen zwecks Prüfung der Frage statt, ob es sich nicht empfehle, für den Umfang jenes Erzeugungsgebietes eine **Tabaksverkaufsgenossenschaft** ins Leben zu rufen. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung beschloß einstimmig, die Gründung einer solchen vorzunehmen. Bereits Anfang nächsten Monats wird in einer weiteren Versammlung die Vereinbarung des Genossenschaftsstatuts erfolgen.

Neuenburg, 11. November. Der Fälscher des Gewinnlooses der Berliner Gewerbe-Ausstell.-Lotterie ist verhaftet worden und zwar auf direkte Veranlassung des Kaufmanns Meyer, der das gefälschte Loos vorlegte. Er ist nach Neuenburg zurückgekehrt und hat dort den Mann, der ihm das Loos übergab, einen Knecht Johann Malkowski aus Fünfmorgen bei Warlubien, durch die Polizei festnehmen lassen. Malkowski hat bereits eingestanden, daß er Meyer das Loos für 1000 Mark zum Kauf angeboten habe, da er nicht gewußt habe, wie er den darauf gefallenen großen Gewinn, einen Brillantschmuck im Werthe von 15 000 Mk., erheben solle, und daß er froh wäre, wenn er dafür 1000 Mk. bekäme. Da Meyer gerade nach Berlin fahren wollte, hat er das Loos für den bedungenen Preis übernommen. Das Geld habe Meyer zahlen wollen, wenn er den Gewinn in Berlin gesehen haben würde. Als Malkowski wegen der Fälschung befragt wurde, erklärte er, daß die Aenderung der Zahl auf dem Loose durch einen Schäfer Ziesner in Brodchen bei Mewe in Westpreußen ausgeführt worden sei. Ob dies der Wahrheit entspricht, konnte noch nicht ermittelt werden.

Danzig, 11. November. Eine große Ballfestlichkeit hatte gestern Abend der kommandirende General des 17. Armeekorps v. Lentze im Schützenhause veranstaltet. Erschienen waren gegen 500 Personen, darunter die Spitzen sämmtlicher Militär- und Zivilbehörden, sowie viele Standespersonen aus Stadt und Provinz, darunter vollzählig die Generalität aus Graudenz und Thorn, sowie Angehörige der Offizierkorps sämmtlicher Regimenter aus dem Bereiche des 17. Armeekorps. Der große Festsaal war reich geschmückt und der Orchesterraum in einen dichten Palmenhain verwandelt, in dem Sessel und Sophas aufgestellt waren. Vor dem Orchesterraum und am Eingange rechts und links waren Estraden erbaut. In den oberen Logen und den daran stoßenden Sälen wurde gespeist.

Zoppot, 10. November. Die Herren L. Kahane-Danzig und Architekt Schulz hier haben das zwischen der Villa Miramare und der Kinderheilstätte liegende Strandland, 17 000 Quadratmeter, von Herrn Abgeordneten Rickert gekauft und beabsichtigen dort eine neue Straße anzulegen und an dieser eine Reihe von Villen zu erbauen. — Die hiesige Badekasse hat nach dem Kassenbericht im Jahre 1895/96 eine Einnahme von 89 716 Mark gehabt.

Königsberg, 10. November. Zu der neu eröffneten Volks-Lesehalle ist der Andrang des Publikums bisher ein über Erwarten starker gewesen. Am letzten Sonntag waren es über 200 Personen, welche mit großem Eifer nicht nur nach den Tagesblättern, sondern auch nach anderweitiger unterhaltender und belehrender Lektüre verlangten. Die Ordnung war durchaus musterhaft.

Königsberg, 11. November. Auch hier fand am Dienstag Nachmittag im Sitzungssaale der Regierung eine Konferenz betr. Errichtung von **Kornsilos** statt. Zu positiven Beschlüssen soll es jedoch nicht gekommen sein.

Bomst, 11. November. Vor mehreren Tagen begab sich eine Frau mit ihrem $1\frac{3}{4}$ Jahre alten Kinde zur Drehrolle zu dem Kaufmann Fischer hierselbst. Während des Rollens trat plötzlich eine Hemmung ein. Die Frau sah nach der Ursache derselben und fand, daß das Kind den Kopf in das Getriebe gesteckt hatte nnd daß letzterer bereits total zermalmt war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß über die Frau noch eine schwere Strafe wegen fahrlässiger Tödtung verhängt wird.

Dramburg, 10. November. Eine seltene Rohheit ist bei unserem Nachbardorfe Klaushagen verübt worden. Steinhauer befestigten einen ihrer Mitarbeiter mit Tüchern und Stricken in Kreuzesform an einem mit einem Querholze versehenen Baumstamm und überließen ihn seinem Schicksal. Hätte nicht Abends ein hiesiger Handwerksmeister den schon drei Stunden in dieser Lage Hängenden losgeschnitten, so wäre er wahrscheinlich umgekommen.

§ **Argenau**, 11. November. An Stelle des Distrikts-Kommissarius a. D. Weitze, welcher seine sämmtlichen städtischen Aemter niedergelegt hat, wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung der hiesige praktische Arzt Dr. Habicz zum Beigeordneten gewählt. Gleichzeitig wurde dem Bürgermeister Kowalski, welcher fast 25 Jahre am hiesigen Ort als Bürgermeister wirkt, eine erhebliche Gehaltserhöhung zugebilligt. — Vor einigen Tagen wurde in der hiesigen Bahnhofstraße von Passanten die Leiche eines neugeborenen Kindes, anscheinend eine Frühgeburt, gefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Posen, 10. November. Die für die Stadt Posen ungemein wichtige Frage der **Eindeichung der Warthe** zwecks Verhütung von Ueberschwemmungen der unteren Stadttheile gelangte in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung, der auch der Regierungs-Präsident v. Jagow beiwohnte, zur endgiltigen Erledigung. Die Arbeiten sollen gegen 4 Millionen Mark kosten. Der Staat hat die Ausführung des Projekts und jedes Risico für Mehrkosten mit größter Entschiedenheit abgelehnt und sich nur zu einem Zuschuß von 1 Million Mark bereit erklärt. Die Provinz hat einen Zuschuß bis zur Höhe von 400 000 Mark in Aussicht gestellt, den Rest, etwa 2 600 000 Mark, eine für die Finanzverhältnisse Posens horrende Summe, sollte die Stadt tragen. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte zwei Millionen Mark als Zuschuß für die Eindeichung der Warthe zwecks Verhütung von Ueberschwemmungen in den unteren Stadttheilen Posens. Dagegen wurde das Verlangen der Staatsregierung, die Ausführung des Entwurfs in städtische Regie zu nehmen, abgelehnt.

Lokales.

Thorn, 12. November.

— [**Zur Stadtverordnetenwahl.**] In der gestrigen Vorversammlung für die heutige **Wahl der ersten Abtheilung**

„Ich hab's!“ rief ihr Mann aufspringend. „Das Vormundschaftsgericht wird hinter ihm her sein, weil er Martha ohne die Einwilligung desselben geheirathet hat.“

„Unsinn!“ entgegnete Onkel Joe entschieden. „Das Vormundschaftsgericht weiß gar nicht, daß sie verheirathet sind. Niemand außer uns Dreien weiß ja, daß Martha noch lebt.“

„Du vergißt Bill Bottom!“ warf Isa ein. „Wie leicht kann dieser Mensch, der für Geld zu Allem fähig ist, sie verrathen haben! Ich glaube, daß George Recht hat. Benton war sicher viel an Marthas Geld gelegen; er hat es sich verschafft und beabsichtigt auch, es zu behalten.“

„Du sprichst, wie Du es eben verstehst, mein Kind,“ sagte Isas Gatte. „Um Marthas Geld zu bekommen, hätte er erstens beweisen müssen, daß sie nicht verunglückt ist, und wir hätten in diesem Falle sicher davon gehört, und zweitens, daß er sie geheirathet hat. Er wird sich aber gehütet haben, dies zu beweisen, da er dann sofort unter Anklage gestellt worden wäre. Nein, meine Liebe, er hat das Geld nicht bekommen.“

„Wer könnte es sonst bekommen haben?“ fragte Isa verwundert.

Onkel Joe zuckte die Achseln.

„Du glaubst, daß das Geld noch unberührt ist?“

„Ich hoffe es.“

Sein wunderbarer Ton ließ einen eisigen Schauer über Isas Herz fahren.

„Wer würde das Geld erhalten haben, wenn Martha wirklich gestorben wäre?“ fragte Isa nach einer Weile zaghaft.

„Dein Vater.“

„Alles?“

„Jeden Pfennig!“

Eine lange Pause folgte, die Keiner zu unterbrechen Lust zu haben schien.

(Fortsetzung folgt.)

wurden die bisherigen Vertreter, die Herren Professor Boethke, Rechtsanwalt Schlee und Kaufmann D. Wolff wieder aufgestellt und für den ausgeschiedenen Herrn Stadtrath Matthes Herr Rentier Kotze. Zu der heutigen Wahl waren von 74 eingetragenen Wählern 61 erschienen und wurden die Herren Boethke mit 61, Schlee mit 61, Wolff mit 48 und Kotze mit 46 Stimmen gewählt. Es erhielten ferner noch Stimmen: die Herren Justizrath Warda 20, Houtermans 7 und Kreisphysikus Wodtke 1. Am Montag wird durch die Stichwahl in der 3. Abtheilung die diesmalige Wahlkampagne für das Stadtverordneten-Kollegium beendet.

— [Eine prachtvolle silberne Gedenkmünze] zur Gedenkfeier des 100-jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. ist bereits erschienen. Die mit feinem künstlerischen Geschmack ausgestattete Münze zeigt auf der einen Seite das sprechend ähnliche Kopfbildniß des Heldenkaisers Wilhelm I., umrahmt mit einem großen Lorbeerkranze. Auf der Kehrseite befindet sich eine Cartouche, über der ein „W" erstrahlt und die die schöne Inschrift enthält: „In Bild und Wort lebt fort und fort Dein Gedächtniß. Und deutsche Ehr' hält hoch und hehr Dein Vermächtniß." Umgeben ist diese Inschrift von den Worten: „Gedenkfeier des 100. Geburtstages 22. März 1887." Die Prägung sowohl des Bildnisses wie auch der Inschrift ist von überraschender Sauberkeit, Schönheit und Eleganz, so daß diese Gedenkmünze sich gerade in dieser Hinsicht ungemein vortheilhaft unterscheidet von den vielen anderen Medaillen, die bei ähnlichen Anläßen dutzendweise auf den Markt zu kommen pflegen. Die Größe der Medaille entspricht derjenigen eines gewöhnlichen Dreimarkstückes.

— [Zahnplomben als Heilmittel.] In einer großen Reihe von Streitfällen zwischen Krankenkassen und Arbeitnehmern (namentlich solchen, die dem schöneren Geschlecht angehören) dreht sich der Streit darum, ob das Plombiren schadhafter Zähne zum Begriff „der einfacheren Heilmittel" gehört, welche nach den in diesem Punkt alle übereinstimmenden Krankenkassenstatuten den Patienten auf Kosten der Kasse verabfolgt werden dürfen. Die Berliner Gewerbedeputation hat jetzt in einer Reihe von Prozessen übereinstimmend dahin entschieden, daß einfache, billige Zahnplomben unter die Heilmittel der gedachten Kategorie zu rechnen sind. Unter billigen Plomben werden aber usancemäßig solche verstanden, welche nicht über zwei Mark kosten. Es ist dies gleichzeitig ein Wink für diejenigen Zahnärzte und Zahntechniker, wie sie ihre Plomben bei Krankenkassenmitgliedern einzurichten beziehungsweise in Rechnung zu stellen haben. Anders liegt dagegen die Frage, ob ein Korset ein einfaches Heilmittel ist. Ein Gehilfe, der an starker Rückgratverkrümmung leidet, klagte gegen seine Ortskrankenkasse auf kostenfreie Gewährung eines Korsets, weil der Arzt ihm die sofortige Anlegung eines solchen empfohlen. Die verklagte Krankenkasse hat den Antrag abgelehnt, weil sie nur zur Gewähr von einfachen Heilmitteln, als Brillen und Bruchbändern, verpflichtet sei. Auf den Klageantrag des Gehilfen wider die Krankenkasse ist auf Abweisung der Klage erkannt. Angestellte Ermittelungen haben nämlich festgestellt, daß ein solches Korset fünfzig Mark kostet. Ein Heilmittel, das 50 Mark erfordert, kann nicht mehr unter die einfachen billigen Heilmittel, wie sie statutarisch zu gewähren sind, gerechnet werden.

— [Das Recht der Presse zur Kritik] von Mißständen wird irrthümlicherweise vom Publikum sowohl als auch von Behörden sehr häufig stark angezweifelt. Das Stettiner Landgericht hat in einem vorliegenden Falle wie folgt festgestellt: „Dem Redakteur muß das Recht zugesprochen werden, Mißstände seines Wohnorts zur Sprache zu bringen. Sehr häufig ist dies bei der Aengstlichkeit des Publikums, direkt mit Beschwerden den Verwaltunsbehörden gegenüber zu treten, der einzige Weg, um wünschenswerthe Abhilfe zu schaffen." Wo immer von diesem Rechte in maßvollen Formen Gebrauch gemacht worden ist, ist auch ein Erfolg zu verzeichnen gewesen. Mindestens haben die durch die Presse beleuchteten Uebelstände stets eine Untersuchung erfahren, und es ist, wo dieselben für begründet gefunden wurden, Abhilfe geschaffen worden.

— [Auf der Sonne] ist in den letzten Tagen eine große dunkle Stelle gesehen worden, die von einigen für einen vorüberziehenden großen Planeten gehalten worden ist. Es handelt sich aber bei der auffälligen Erscheinung um einen mächtigen Sonnenfleck, in dessen Gefolge mit dem Fernrohre noch mehrere kleinere Flecken zu sehen sind. — Ein bedeutender Sternschnuppenfall ist in der Nacht vom 13. zum 14. November zu erwarten.

— [Der gestrige Bazar] des Kleinkinder-Bewahrvereins im Artushofe war nicht so stark besucht, wie es wohl im Interesse der Sache zu wünschen gewesen wäre, auffällig schwach war die Bürgerschaft gegenüber dem Militär vertreten. Das finanzielle Resultat war trotzdem ein recht günstiges und erreichte etwa das vorjährige Resultat. Es sind im Ganzen gegen 1800 Mark eingekommen; die Unkosten lassen sich noch nicht ganz übersehen, doch dürften dieselben etwa 4—500 Mark betragen, so daß noch ein recht bedeutender Ueberschuß verbleibt. Aus der veranstalteten Lotterie sind die Gewinne Nr. 18, 35, 51 und 73 bisher nicht abgehoben, dieselben sind bei Herrn Meyling in Empfang zu nehmen.

— [Vom Zirkus.] Die gestrige Vorstellung war ziemlich gut besucht. Das Programm wies eine reiche Folge abwechselnder und hervorragender Nummern auf. Besonders anzuerkennen waren die Produktionen des Jokeyreiters Herrn Hartwig Blumenfeld, des Equilibristen Petras, des Schlangenmenschen Köpke sowie der Geschwister Wollnik. Letztere leisteten trotz ihres sehr jugendlichen Alters geradezu Erstaunliches an der Streckschaukel. Die beiden Racepferde, durch den Herrn Direktor vorgeführt, legten, wie wir schon gestern hervorhoben, von ihrer in jeder Weise vorzüglichen Dressur Zeugniß ab, wie auch überhaupt das Pferdematerial durchweg als recht gut zu bezeichnen ist. Die einzelnen Piecen folgen rasch hintereinander und werden die kurzen Pausen durch die Clowns und den unvermeidlichen „Dummen August" in angemessener Weise ausgefüllt. Wir können den Besuch der Vorstellungen, die stets gegen 10 Uhr beendet sind, angelegentlichst empfehlen.

— [Besitzwechsel.] Das Herrn Kaufmann Max Braun, Breitestraße Nr. 6, gehörige Geschäftshaus hat Herr Kaufmann Benno Rosenthal für den Preis von 48 000 Mark erworben.

— [Von der Bazarkämpe.] Bekanntlich wurde beabsichtigt auf der Bazarkämpe ein Asyl für alte Thorner Weichselschiffer zu errichten. Diesem Projekt wurde allseitig Wohlwollen entgegengebracht, doch kann es nicht zur Ausführung kommen, da durch die auf der Bazarkämpe nothwendig werdenden Bauten und sonstigen Anlagen das Hochwasserprofil in unzulässiger Weise eingeengt würde. — Aus demselben Grunde ist auch Herrn Schiffsrevisor Fansche die Genehmigung zur Errichtung einer Werkstatt für Schiffsreparaturen auf der Bazarkämpe versagt worden.

— [Ein Deserteur] hat sich beim hiesigen Ulanen-Regiment gemeldet, der im Jahre 1883, als das Regiment noch in Diedenhofen stand, sich vom Regiment entfernte und nach Luxemburg über die Grenze ging. Der Deserteur bereiste seit zehn Jahren Deutschland geschäftlich unter falschem Namen. Das beständige Gefühl der Unsicherheit veranlaßte ihn, sich freiwillig dem Regiment zu stellen. Da sein Leibesumfang ein ungewöhnlich starker ist, ist er für dienstunfähig erklärt worden, und wartet jetzt seine Bestrafung ab. Seine im Auslande lebende Familie dürfte ihn so bald nicht wieder sehen.

— [200 Mark verschwunden.] Vom Postamt II. (Bahnhof Thorn) sind aus einem Geldbeutel zwei Einhundertmarkscheine verschwunden. Es wird angenommen, daß die Kassenscheine während des Transports vom Postamt II nach der Bahnpost verloren worden sind. Zwei Unterbeamte haben den Verlust zu ersetzen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 6 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 7 Strich.

— [Gefunden] ein goldener Ring mit Stein an der Jacobs-Kirche, ferner 1 Zentner Kartoffeln auf der Culmer Chaussee, abzuholen bei Frau Rosalie Schultz, Hundegasse 7. Ein alter Tisch, abzuholen bei Herrn Bierverleger M. Kopczynski, Altst. Markt.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 0,18 Meter über Null.

Mocker, 12. November. Die hiesige Liedertafel begeht am Sonnabend im Wiener Café ihr erstes Wintervergnügen, bestehend in Instrumental- und Vokalkonzert, Theateraufführung und Tanz. Das Programm ist ein recht sorgfältig zusammengestelltes und verspricht einen genußreichen Abend.

Podgorz, 11. November. Das hiesige Kaiserliche Postamt wurde am Sonntag morgens durch einen Postinspektor aus Danzig einer Revision unterzogen.

Kleine Chronik.

* Telephonistinnen für Yokohama. Wie die „Volksztg." hört, hält die Oberpostdirektion in Berlin bei den Telephonistinnen Umfrage, ob sich nicht eine Anzahl derselben bereit erklären will, auf zwei Jahre nach Yokohama (Japan) zu gehen, um dort bei der Einführung des Telephonbetriebes thätig zu sein. Es wird den sich meldenden Beamtinnen freie Fahrt hin und zurück und ein Jahresgehalt von 3600 M. zugesichert.

* Im königl. Schloß zu Berlin werden an der neben dem Weißen Saale erbauten Gallerie jetzt Heizanlagen hergestellt. Eine Weiterführung dieser Gallerie hinter der Schloßkapelle bis zu dem am Schloßplatz gelegenen, vom Kaiser bewohnten Flügel ist nach der „Voss. Ztg." für die nächsten Jahre vorgesehen. Der Kaiser wird dann aus seiner Wohnung direkt zum Weißen Saal gelangen können, ohne daß er, wie es jetzt nothwendig ist, die Schloßkapelle durchschreitet. Eine erhebliche Ausdehnung wird von diesem Winter ab die elektrische Beleuchtung der Festräume erfahren.

* Verhaftung von Falschmünzern. Nachdem am letzten Sonnabend in Berlin bereits zwei Personen wegen Münzverbrechens verhaftet worden sind, hat man am Dienstag noch 3 Personen wegen desselben Verbrechens verhaftet. Es sind dies die 4 Kellner Robert Briesemeister, Otto Kühn, Walter Brüsewitz und Arthur Kliß sowie der Schriftsetzer Amandus Friebig. Die Verhafteten befaßten sich mit der Fabrikation und dem Vertrieb falscher Zweimarkstücke mit dem Bildniß des Königs von Sachsen, der Jahreszahl 1877 und dem Münzstempel E, ferner von Zweimarkstücken mit dem Bilde Kaiser Wilhelms I., der Jahreszahl 1876 und dem Münzstempel A, sowie Einmarkstücken mit der Jahreszahl 1883 und dem Münzstempel A. Die Bande unternahm häufig Ausflüge nach anderen Städten, so z. B. nach Hamburg, wo sie eine größere Anzahl von Falschstücken unterbrachten. Die Stücke sind an dem fehlenden Klang und am Gewicht leicht erkennbar, besonders schlecht sind die Ränder gefertigt.

* Frankfurt a. M., 10. November. Die bereits gemeldete Verhaftung des Bankiers A. Federlin und seines Theilhabers Hirsch ist, wie von wohlunterrichteter Seite bestätigt wird, wegen Depotunterschlagungen erfolgt.

* Düsseldorf, 10. November. In dem Prozesse gegen Dr. Volbeding und Genossen wurde heute das Urtheil gefällt. Volbeding wurde zu 4 Jahren und 1 Monat Gefängniß, 3000 Mark Geldstrafe und fünfjährigem Ehrverlust, die Mitangeklagten Koennecke zu 6 Monaten und Wingerath zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Volbeding wurde sofort verhaftet. Der Staatsanwalt hatte gegen Volbeding 4 Jahre Gefängniß, 3000 Mark Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust beantragt, gegen Koennecke und Wingerath je 3 Monate Gefängniß. Die Vertheidiger hatten die Freisprechung ihrer Klienten beantragt.

* St. Gallen, 10. November. Das Kantonsgericht entschied heute in dem Prozeß wegen des Nachlasses des bekanntlich verschollenen Johann Orth (Erzherzog Johann von Oesterreich) dahin, daß die Bank in St. Gallen die bei ihr hinterlegte Million zurückzuzahlen habe.

* Eine gar strenge Wächterin von Anstand und Sitte ist die Polizeiverwaltung in Orb im Kreise Gelnhausen. In einer öffentlichen Bekanntmachung giebt sie unter dem 5. November kund, daß das Rauchen vor der Kirche in der Zeit unmittelbar vor und nach dem Gottesdienst, sowie während seiner Dauer „als eine jedem Anstand hohnsprechende Unsitte" strengstens verboten ist, und Zuwiderhandlungen nachsichtslos bestraft werden.

* Der Roman des Zigeunerprimas. Aus Paris wird gemeldet: Vor Jahren hatte die Inhaberin einer weltbekannten Firma zu dem „Primas" einer Zigeunerkapelle, die sich in Paris produzirte, eine so tiefe Zuneigung gefaßt, daß sie nicht ruhte, bis der Erkorene ihres Herzens in ihr vornehmes Haus zog. Der Glückliche hatte Frau und Kind in Pest zurückgelassen, als er nach Paris kam. Seine Frau räumte aber gegen eine Abfindungssumme von 20 000 Franks der distinguirten Pariserin das Feld. Der Zigeuner hatte Pferde und Wagen zur Verfügung und begann nun ein flottes Leben. Er verspielte enorme Summen auf dem Turf und in den verrufensten Klubs. Während der neun Jahre, die das Verhältniß währte, glitt von den vielen Millionen, welche seine Freundin besitzt, mindestens eine durch seine Finger. Der Zigeuner erkrankte jedoch in Folge seines ausschweifenden Lebens an der Schwindsucht, die ihn trotz der liebevollsten und hingebendsten Pflege seiner Freundin vor einigen Tagen im 35. Lebensjahre dahinraffte. Der schöne Traum, den der Sohn der Pußta an dem Ufer der Seine durchlebte, war zu Ende.

* Sensationeller Selbstmord. Aus Neapel wird berichtet: Eine der angesehensten Damen Neapels, Frau Adele Menzinger, Nichte des Ministers Calenda, beging einen grausamen Selbstmord, indem sie ihre Kleider mit Petroleum begoß und dann anzündete. Man fand die Leiche in verkohltem Zustande auf. Die Gründe der That sind unbekannt.

* Petersburg, 11. November. Auf der Eisenbahnlinie Petersburg-Warschau fand zwischen den Stationen Kusniza und Sokolka ein Zusammenstoß des von Petersburg kommenden Schnellzuges mit einem vorschriftswidrig auf das Geleise des ersteren geleiteten Güterzuge statt. Sechs Personen wurden getödtet und 13 verletzt, darunter 7 vom Zugpersonal.

* Sonst nichts. In einem Walde unweit Schliersee verunglückte ein Holzknecht beim Baumfällen. Der Vorarbeiter schickt einen seiner Leute ab, um die Nachricht ins Forsthaus zu bringen. Der Sendbote tritt vor den Oberförster: „'n Bretner Hans is halt was passirt!" Auf die Frage des Beamten nach den näheren Umständen des Unglücksfalles lautet der Rapport des Knechtes wörtlich folgendermaßen: „Die zwoa Kruck'n (Beine) san eam o (ab), und todt is er a — sunst fehlt eam niacht'n nix!"

* Nach der Präsidentenwahl im Westen. Erster Bürger: Was ist denn mit dem Dick los? Den sieht man ja gar nicht mehr.
Zweiter: Ach, der hat's wieder 'mal in der Brust.
Erster: So — was denn?
Zweiter: Ne Revolverkugel — natürlich!

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. November

Fonds: still.

			11. Nov.
Russische Banknoten		217,60	217,70
Warschau 8 Tage		216,45	216,50
Preuß. 3% Consols		98,50	98,60
Preuß. 3½% Consols		103,75	103,75
Preuß. 4% Consols		103,80	103,80
Deutsche Reichsanl. 3%		98,70	98,40
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,50	103,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,00	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3% neul. ll.		93,75	94,40
Diskonto-Comm.-Antheile		204,40	205,90
Oesterr. Banknoten		170,15	170,05
Weizen:	Nov.	177,25	178,25
	Dez.	178,00	179,00
	Loco in New-York	92 c	93⅝
Roggen:	loco	131,00	132,00
	Nov.	131,00	132,00
	Dez.	131,75	132,50
Hafer:	Nov.	130,50	131,50
	Dez.	130,50	131,50
Rüböl:	Nov.	59,80	59,80
	Dez.	59,70	59,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	56,80	57,00
	do. mit 70 M. do.	37,20	37,40
	Nov. 70er	41,70	41,80
	Dez. 70er	41,70	41,80
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	100,50

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Petroleum am 11. November, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 11,20
Berlin " " 11,20

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. November.
v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	39,00 "	38,00 "	—,— "
Nov.	—,— "	—,— "	—,— "
"	38,20 "	37,00 "	36,80 "

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 12. November.

Aufgetrieben waren 281 magere Schweine; bezahlt wurden 32—34 M. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. November

Wetter: trübe.
Weizen: bei sehr knapper Zufuhr fester, 130 Pfd. bunt 152 Mk., 132 Pfd. hell 157 Mk., 135/36 Pfd. hell 159/60 Mk.
Roggen: fester, 125 Pfd. 116 Mk., 126/27 Pfd. 118/19 Mk.
Gerste: unverändert, feine Qualitäten beachtet, helle milde Qualität 135—140 M., gute Brauwaare 125—135 Mk., Futterwaare 108—110 Mk.
Hafer sehr fest, heller 118—124 Mk., geringer 115—117 Mk.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 12. November.

Berlin. Wie verlautet soll der Oberpräsident von Hessen-Nassau den Oberpräsidentenposten von Schleswig-Holstein erhalten, um dem Staatsminister von Bötticher Platz zu machen, der demnächst zurücktreten wird.

Verantwortlicher Redakteur:
J. V.: Volkmar Hoppe in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 2. bis einschließlich 7. November d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Kgl. Hauptmann im Inf.-Regt. 61 Werner Schmidt zur Nedden. 2. Tochter dem Maurermeister Konrad Schwartz. 3. Tochter dem Oberkellner Hermann Martin. 4. Tochter dem Scheidermeister Matheus Klosowski. 5. Uneheliche Tochter. 6. Sohn dem Lehrer Johann Zulawski. 7. Uneheliche Tochter. 8. Tochter dem Arbeiter Simon Bruzdowski. 9. Sohn dem Fleischermstr. Adolph Haack. 10. Tochter dem Schuhmachermeister Franz Reszkiewicz. 11. Unehelicher Sohn.

b. als gestorben:

1. Militäranwärter Hermann Kanter 39 J. 7 M. 26 T. 2. Kanzleirath Carl Woelck 76 J. 4 M. 22 T. 3. Hausdiener Michael Golembiewski 50 J. 1 M. 12 T. 4. Sattlermeister-Wittwe Emma Stephan geb. Lehmann 58 J. 6 M. 12 T. 5. Militärkrankenwärter August Mews 23 J. 5 M. 6 T. 6. Kanonier Otto Max Bieling 21 J. 8 M. 22 T. 7. Bruno Klaschewski 7 J. 8 M. 23 T. 8. Unverehelichte Martha Brock 17 J. 9 M. 9. Max Haack 3 Std. 10. Hilfsbremser Michael Jankowiak aus Piaske (Alter unbekannt). 11. Friedrich Gliese 9 M. 17 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bahnarbeiter Heinrich Vollstedt und Franziska Glomb, beide Borkowitz. 2. Arbeiter Carl Meißel und Auguste Friske, beide Heegermühle. 3. Kutscher Heinrich Gielsdorf und Louise Fanselau. 4. Dekorateur Franz Reyenkowski und Elisabeth Marx. 5. Arbeiter Leonhard Hinz und Katharina Sadecki. 6. Bahnmeister Heinrich Witte und Clara Glogau. 7. Kesselschmied Gustav Czerwinski-Elbing u. Maria Werr-Adl. Blumenau. 8. Arbeiter Anton Ceynowa und Wittwe Auguste Schäfer geb. Schattner. 9. Bäckergeselle Paul Kukielski und Emilie Eichholz-Schloßhauland. 10. Schiffsgehilfe Adam Wisniewski u. Veronika Grzywinski. 11. Arbeiter Johannis Krohn-Hamburg-Wenterlinde und Anna Schacht-Niendorf. 12. Arbeiter Friedrich Günther und Gertrud Danowski, beide Potsdam. 13. Zimmergeselle Leopold Nüßler und Wittwe Charlotte Schulz geb. Roeder, beide Mocker. 14. Arbeiter Friedrich Leppek-Lindenwalde und Maria Gunia-Persing. 15. Vicefeldwebel im Fuß-Art.-Regt. 11 Reinhold Fitzly-Leibitsch und Maria Schmidt. 16. Arbeiter Friedrich Hiske-Königl. Roßgarth und Emilie Flader-Sitno. 17. Gasthofbesitzer Otto Remus-Kl. Czerniau und Mathilde Huß-Schoenek. 18. Feldwebel im Inf.-Regt. 61 Max Brauer und Martha Moldenhauer-Marienwerder.

d. ehelich sind verbunden:

1. Postsekretär Benno Militz-Pleß mit Martha Pfeiffer. 2. Vicefeldwebel und Bataillons-Tambour im Inf.-Regt. 61 Otto George mit Wilhelmine Eichhorn. 3. Schiffsgehilfe Johann Macierzynski mit Ludowica Blaszkiewicz. 4. Schiffer Anton Znanicki mit Wittwe Marianna Jankowski geb. Bruchenkiewicz. 5. Arbeiter Johann Dignat mit Veronica Kmieciak.

Dienstag, den 17. November 1896:
Cameliendame.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten **Ergänzungswahl** der II. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1897 ab gewählt worden.

Kaufmann Goewe.
Kaufmann Rittweger.
Spediteur Riefflin.
Kaufmann Rawitzki.

Thorn, den 11. November 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten **Wahl der Stadtverordneten** der Gemeindewähler der I. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf die Dauer von 6 Jahren vom 1. Januar 1897 ab gewählt worden:

I. Professor Boethke.
II. Rechtsanwalt Schlee.
III. Kaufmann D. Wolff.
IV. Rentier Kotze.

Thorn, den 12. November 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung,

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am **Todtenfeste**, Sonntag, den 22. November cr., in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste und zwar Vor- und Nachmittags eine **Kollekte zum Besten armer Schulkinder** durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke usw. eines frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so manigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.

Thorn, den 6. November 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das III. **Vierteljahr — Oktober bis Dezember** — 1896/97 **sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens**

den 16. November 1896,

an unsere Kämmerei-Nebenkasse während der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 29. October 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Wasserleitung.

Bei der Anbringung der **Spülvorrichtungen für Schankgefäße** in den Wirthschaften pp. findet häufig eine Aenderung der Zu- und Entwässerungsleitungen statt. Solche Veränderungen sind lt. § 1 der Polizei-Verordnung vom 7. Sept. 1893 der Wasserwerksverwaltung (Stadtbauamt II) anzuzeigen zur Berichtigung der bezüglichen Consens-Akten und bedürfen der Consentierung.

Wo solche Anzeigen bisher unterblieben sind, sind dieselben nachträglich zu erstatten.

Thorn, den 6. November 1896.
Der Magistrat Stadtbauamt II.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines **Zinkdaches** aus Zink Nr. 14 für den Wasserthurm des städtischen Wasserwerkes soll in öffentlicher **Submission** vergeben werden, wozu ein Termin auf **Donnerstag, den 19. d. Mts.**, Vormittags 11 Uhr im Stadtbauamt II. anberaumt ist. Daselbst sind Kostenanschlagsformulare zum Preise von 20 Pfg. pr. Stück erhältlich.

Thorn, den 11. November 1896.
Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 13. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer

1 gutes Arbeitspferd, 1 Arbeitswagen, 1 Paar gut erhaltene Sielen, 1 Sopha mit rothem und 1 Sopha und 2 Sessel mit grünem Ripsbezug, sowie 1 eichenen Ausziehtisch mit 4 Einlagen

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Verkauf von altem Lagerstroh

Montag, den 16. November 1896,
Nachmittags 3 Uhr
am Fort Winrich von Kniprode (VI.)
Garnison-Verwaltung.

Zwangs- und freiwillige
Versteigerung.

Am Freitag, den 13. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer in Thorn

1 Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Repositorium, 1 Posten Bürsten und 1 Jagdhund

zwangsweise, ferner

1 gute Schneidernähmaschine, sowie 1 gut erhaltene Dezimalwaage

freiwillig gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Dampfer Thorn,
Capt. O. Greiser,

ladet in Danzig bis Dienstag, d. 17. d. Mts., als **letzter** diesjähriger Dampfer nach **Thorn.**

Johannes Ick, Danzig.
Rudolph Asch, Thorn.

Puppen-Klinik.

Schlußannahme
von zu reparirenden **Puppen** und **Puppenköpfen**
den 20. November.
Max Cohn.

Mein Grundstück,

bestehend aus **Wohnhaus, Scheune** und 6 Morgen Land, bin ich Willens freihändig zu verkaufen. 1500 Mark Restkaufgeld können stehen bleiben.

Wittwe **Wölk** in **Gr. Mocker.**

Eine Bäckerei mit Laden,

welcher sich zu jedem Geschäft eignet, sofort zu vermiethen. **Friedrich Bahr,** Leibitscherstraße 36.

Ein gut erhaltenes
Billard

preiswerth zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition dies. Ztg.

Harzer Kanarienvögel!

Lieblich fleißige Sänger aus den renommirtesten Züchtereien empf. zum Preise von **8 bis 10 Mk.** das Stück

G Grundmann, Breitestraße 37.

Für Zahnleidende.

Wohne
jetzt **Altst. Markt Nr. 27.**
Dr. chir. dent. **M. Grün.**

Reitunterricht

für **Damen u. Herren** auf gut gerittenen und zuverlässigen Pferden wird ertheilt. Anmeldungen jeder Zeit.

M. Palm, Stallmeister.

Die geehrten Herrschaften von Mocker und Umgegend bitte ich um gütige Unterstützung meiner

Damenschneiderei.

Ich verpflichte mich, jeden durch die Sauberkeit und billigen Preise meiner Arbeit zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll
Clara Tornow,
Mocker, Schwagerstr. 48.

Neuer Gummizug

in alten Herren- u. Damenstiefeletten wird sauber zu verschiedenen Preisen eingesetzt
Heiligegeiststraße 19, Hof rechts.

Färberei und chemische
Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.



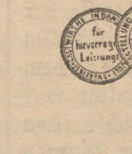
Circus A. BRAUN.

Donnerstag:
Grosse Parforce-Vorstellung.
Freitag:
Grosse Komiker-Vortellung.

U. a. **Großes Preis-Esel-Reiten.**

50 Mark erhält derjenige, welcher den Esel 3 mal im Galopp in der Manege herumreitet, ohne herunter zu fallen. Meldungen werden im Circus entgegengenommen.

Um gütigen Zuspruch bittet **A. Braun.**







Die auf der vorjährigen Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr. **mit der silbernen Staatsmedaille prämiirten Biere der**

Brauerei Englisch Brunnen
in ELBING

empfiehlt in Gebinden und Flaschen in vorzüglichster Qualität die Niederlage bei

Robert Sy, Culmerstrasse 9.

Geschäfts-Eröffnung!

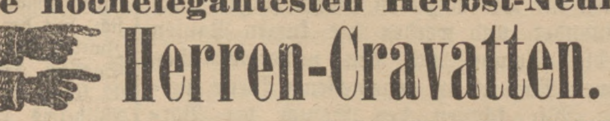
Beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts **Elisabethstraße,** vis a vis Herrn **Gustav Weese** ein

Hut- u. Herren-Artikel-Geschäft

eröffnet habe und bin ich durch Baar-Einkäufe in den Stand gesetzt, zu recht **billigen** Preisen zu verkaufen. Ich offerire speziell **Herren-Hüte, Schirme, Wäsche, Cravatten, Filz- und Gummischuhe** 2c. zu sehr billigen Preisen und bitte um geneigten Zuspruch.

S. Danziger jr.

Soeben eingetroffen:
Die hocheleganttesten Herbst-Neuheiten in



Herren-Cravatten.

Grösste Auswahl. Preise billigst.
J. KLAR,
42. Breitestrasse 42.

Zu vermiethen: Ein Laden (2 große Schaufenster) mit anschließenden großen Räumlichkeiten.
Eine grosse Wohnung mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, 2. Etage, vom 1./4. 97.
Eine Mittelwohnung mit Zubehör von sofort. **Brückenstr. 18.**

Einen Sattlergesellen

verlangt von sofort
M. Olszewski, Sattlermeister, Leibitsch.

Ein tüchtiger
Schachtmeister

mit ca. **30—40 Arbeitern** wird zur Winterarbeit für Kiesgrube Seyde per Tauer gesucht. Wer bereits in Kiesgruben gearbeitet, wird bevorzugt.

Schönlein & Wiesner, Thorn.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
S. Grollmann, Goldarbeiter.

Ein Lehrling

für die Buchbinderei kann sich melden bei **B. Westphal.**

Arbeitsburschen finden Arbeit bei **Kuntze & Kittler.**

Ein sauberes anständiges Mädchen

von auswärts wird per sofort für ein **Restaurant gesucht,** dasselbe muß auch zeitweise Gäste bedienen. Zu erfragen in der Expedition der Thorner Zeitung.



Harmonikas

direkt ab Fabrik in nur solider Ausführung mit kräftigstem Ton, 10 Tasten, ca. 35 cm. groß, starkem 3fachen Doppelbalg mit Metallschutzecken, offener Claviatur mit 2 ächten Regist. Stck. M. 5,00
„ 3 „ „ „ „ 7,00 } incl. Schule
„ 4 „ „ „ „ 9,00 } u. Verpack.

Ferner große Auswahl mit 10, 17, 19 u. 21 Tasten von M. 6,00 bis M. 30,00 pro Stück, sowie alle Sorten von **Streich- und Blasinstrumenten** liefert gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages

Gotthard Doerfel,
Klingenthal, Sachsen.

Junge Leute zum Bespeisen

können sich melden **Mocker,** Schwagerstr. 48; für guten Mittagstisch 2c. wird gesorgt. — Um gütige Unterstützung hierin bittet

verw. Fr. **Jul. Tornow.**

Pferdestallung zu vermiethen

für 1 und 2 Offizierpferde **Brückenstr. 13.** Wasser im Hofe. Näheres beim **Portier.**

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

1 Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, Bromberger-Str. 31, neben dem Botanisch. Garten, von sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt
Schlossermeister **R. Majewski,** Brombergerstraße.

Eine herrschaftliche Wohnung
5 Zim. u. Zub. Pferdest. u. Wagenrem. v. sofort z. v. **J. Hass,** Brombergerstr. 98.

Wohnung i. d. **2. Etage, 3 Zim, Kab.** u. **Zub.** verm. **P. Trautmann.**

II. Etage,

bestehend aus zwei Zimmern nebst Zubehör ist von sofort zu vermiethen.
Paul Sztuczko.

3 Zim. u. Küche v s. z. v. Coppernikusstr. 39.

1 m. Zim, prt., m. Kab. z. v. Strobandstr. 17.

1 möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren vor sof. z. verm. **Heiligegeiststr. 17,** I. Trp.

Um zu räumen!
Malvorlagen
billigst.
Anders & Co.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Weseler Geld-Lotterie; Ziehung am 14. November cr. Hauptgewinn: Mk. 150 000, 100 000; Loose: 1/1 a 11 Mk. 1/2 a Mk. 5,50.
Berliner Ausstellungs-Lotterie; Hauptgewinn: Mk. 25 000 i. W. Loose: a Mk. 1,10.
Berliner Rothe Kreuz-Lotterie: Hauptgewinn: Mk. 100 000; Loose: a Mk. 3,50
Kieler Geld-Lotterie; Hauptgewinn: Mk. 50 000; Loose a 1,10 empfiehlt
Die Hauptagentur: **Oskar Drawert,** Thorn, Gerberstraße Nr. 29.

Dienstag, den 17. November 1896:
Cameliendame.

Schützenhaus-Theater.

Freitag: letzte Aufführung von
Morituri
Sudermann
bei gewöhnl. Preisen.

Liederfreunde.
Heute Freitag Schützenhaus.
Generalprobe.

Vaterländ. Frauen-Verein
Podgorz.

Am Sonntag, d. 15. d. Mts.,
Nachmittag von 4 Uhr ab,
findet
im Saale von Nicolai
hierselbst ein
WINTERFEST
zum Besten der Zwecke unseres Vereins statt.

Programm: Konzert, Gesänge des hiesigen Kirchenchors, Aufführung „Der Kaffeeklatsch", Verloosung, Amerikanische Auktion.

Für ein reich besetztes Buffet ist gesorgt.

Eintrittsgeld 20 Pfg. pro Person, Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Um recht zahlreichen Besuch werden alle Freunde unserer Sache gebeten

Der Vorstand.

Central-Hotel, Thorn.
Heute und morgen:
Frei-Concert.

Sonnabend, den 14. d. Mts.:
Großes
Wurstessen,

wozu ergebenst einladet
Paul, Jakobsvorstadt, „Deutscher Kaiser".

ff. Sauerkohl (selbst eingemacht), **sowie gute Kocherbsen** offerirt Wittwe **Zippan,** Waldstraße 96, an der Ulanenkaserne.

Gebrannt. Caffee,

sehr gutschmeckend
pro Pfd. . . . . . . 80 Pfg.
„ „ . . . . . . 1,00 Mk.
Julius Mendel, Gerechtestraße 15.

Feine Mexiko-Cigarren.

Vorzüglich im Geschmack u. Aroma, in den Preislagen v. Mk. 10 u. 8 pro 100 Stück empfiehlt
Oskar Drawert,
Thorn.



Schönes fettes Fleisch
offerirt die
Rossschlächterei, Hohestr. 11.

Ein kleines Aufwarte-Mädchen kann sich melden
Windstraße Nr. 3, I Treppe

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Die vom Kreisphysikus Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte **2. Etage** ist per 1. April 1897 zu vermiethen.
A. Glückmann Kaliski.

Wohnung, 2 bis 3 Zimmer und Zubehör, **sofort zu miethen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **A. 5.** a. d. Expedition dieser Zeitung.

Möblirtes Zimmer
von sofort z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Die Beleidigung gegen die Frau Restaurateur A. Mausolf nehme ich hiermit zurück.
P. Walentowicz.

Kirchliche Nachricht

für Freitag, den 13. November. Evang. luth. Kirche.
Abends 6 1/2 Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent **Rehm.**

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 4 Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.